

Jonathan Newman: Wie erschaffen Banken Geld?

21.08.2025

Richard Werner diskutierte während seines Auftritts in der Tucker Carlson Show drei verschiedene Ansichten über das Bankwesen:

- 1. Die Theorie der Finanzintermediation;
- 2. Die Theorie der Mindestreserve (die den "Geldmultiplikator" beinhaltet);
- 3. Die Theorie der Kreditschöpfung.

Werner behauptet, die Kreditschöpfungstheorie empirisch verifiziert zu haben, indem er eine Bank bei der Vergabe eines Kredits beobachtete. Die beiden anderen Theorien lehnt er ab.

Die Theorie der Finanzintermediation besagt, dass Banken Gelder von Einlegern und Sparern entgegennehmen und sie dann als Grundlage für die Vergabe von Krediten an Kreditnehmer in Form von Geschäftskrediten, Hypotheken usw. verwenden. Die Banken fungieren also als Vermittler zwischen Sparern und Kreditnehmern. Werner behauptet, dass diese Sichtweise vorherrschend ist und dazu geführt hat, dass der Berufsstand der Wirtschaftswissenschaftler im Großen und Ganzen die Banken und ihren Einfluss auf die Wirtschaft zu Unrecht vernachlässigt.

Die Theorie der Mindestreserve geht von der Theorie der Finanzintermediation aus, fragt dann aber: "Was passiert, wenn diejenigen, die Bankkredite erhalten, diese ausgeben und das Geld bei anderen Banken deponieren?" Antwort: Andere Banken haben nun die Möglichkeit, Kredite zu vergeben. Da die Banken einen Teil der Einlagen als Reserve halten, ermöglichen neue Einlagen neue Kredite. Der "Geldmultiplikator" bezieht sich auf das Ausmaß, in dem das Bankensystem die Geldmenge auf der Grundlage des Reservesatzes erhöhen kann.

Die Kreditschöpfungstheorie besagt, dass die Banken bei der Kreditvergabe nicht auf die Reserven achten. Anstatt zunächst Einlagen entgegenzunehmen und dann Kredite auf der Grundlage eines bestimmten Mindestreservesatzes zu vergeben, schaffen die Banken neues Geld, indem sie Kredite nur auf der Grundlage der voraussichtlichen Rentabilität des Kredits vergeben. Auf diese Weise schaffen die Banken Kredite (und Geld) ex nihilo.

Welche Theorie ist also richtig und welche beiden sind falsch? Leider ist das die falsche Frage. Sie geht davon aus, dass sich die Theorien gegenseitig ausschließen. Eine bessere Frage, wenn wir nicht von gegenseitiger Ausschließlichkeit ausgehen, lautet: "Welche Theorie gibt uns das umfassendste Bild oder die beste Erklärung für die Vorgänge im Bankensystem?"

Beweisstück A

Betrachten wir eine einzelne Bank, Bank A, die eine neue Einlage in Höhe von 100 Dollar von Richard erhält. Sofort verfügt Bank A über neue Aktiva (+100 Dollar an Rücklagen) und Passiva (+100 Dollar an Sichteinlagen). Die nächste Person in der Schlange bei der Bank ist Bob, der einen Kredit für den Kauf eines Schachspiels im Wert von 90 Dollar aufnehmen möchte. Bank A - gestützt durch Richards Einlage - prüft Bobs Kreditwürdigkeit, den Kreditzins, den Bob zu zahlen bereit ist, und die Wahrscheinlichkeit, dass Richard (oder andere Einleger) ihre Einlagen abheben wollen, bevor Bob sie an Bank A zurückzahlt. Bank A vergibt den Kredit.

Bis jetzt haben wir eine Situation beschrieben, die der Theorie der Finanzintermediation entspricht. Es gibt einige Meinungsverschiedenheiten zwischen den Rothbardianern, die Vollreservisten sind, und den freien Bankern mit fraktionierten Reserven, was die Art der Sichteinlagen und die Frage betrifft, ob sie die Ersparnisse der Einleger darstellen, aber das ist nicht der Punkt, um den es uns hier geht. Lassen wir diese Fragen beiseite: Bank A verwendet Richards Einlage als Grundlage für die Vergabe eines neuen Kredits an Bob.

Beweisstück B

Die Geschichte geht weiter: Bob nimmt seine geliehenen 90 Dollar und kauft ein Schachspiel von Tom. Tom ist Bankier bei Bank B und zahlt die 90 Dollar dort ein. Bank B freut sich über Toms Einlage, denn nun kann sie neue, profitable Kredite an andere vergeben. Wenn sowohl Bank A als auch Bank B beschlossen haben, dass die Beibehaltung von 10% Reserven ein vernünftiges Polster für die Abhebungsforderungen der Einleger und die Verrechnung zwischen den Banken darstellt, dann wird Bank B neue Kredite bis zu 81 Dollar an Kreditnehmer vergeben.

Diese Kreditnehmer geben das Geld aus und zahlen es bei ihrer jeweiligen Bank ein, und der Kreislauf geht weiter. Mit jedem Schritt wächst die Geldmenge (einschließlich der Sichteinlagen) um einen kleineren Betrag, aber das Wachstum kann theoretisch das Zehnfache des ursprünglichen Einlagenbetrags erreichen. (Der Geldmultiplikator beträgt in diesem Beispiel zehn und wird durch die Umkehrung des Mindestreservesatzes berechnet).

Wir haben keine ausgefallenen Annahmen getroffen. Wir haben nur betrachtet, was passieren kann, wenn die Kreditnehmer das Geld nehmen und es verwenden. Das Ergebnis: die Theorie der Mindestreserve des Bankwesens.

Diese beiden "Theorien" sind also keine Theorien und sie schließen sich nicht gegenseitig aus. Sie beschreiben lediglich unterschiedliche Aspekte der Interaktion zwischen Einlegern, Banken und Kreditnehmern. Die Sichtweise der Finanzintermediation betrachtet einen Einleger, eine Bank und einen Kreditnehmer. Die Sichtweise der Mindestreserve betrachtet, was passiert, wenn eine andere Bank Gelder erhält, die sie von der ursprünglichen Bank geliehen hat, und dann einen weiteren Kredit vergibt - es geht also um mehrere Einleger, mehrere Banken und mehrere Kreditnehmer.

Beweisstück C

Irgendwo anders im Bankensystem befindet sich die Bank C. Sie ist nicht an der Geschichte von Bank A, Bank B, Richard, Bob, Tom und all den anderen Kreditnehmern und Einlegern beteiligt, die von Richards ursprünglicher Einlage betroffen sein könnten. Angenommen, Joe kommt zur Bank C und möchte eine Hypothek über 300.000 Dollar aufnehmen. Bank C berücksichtigt die Kreditwürdigkeit von Joe, den Kreditzins, den Joe zu zahlen bereit ist, und die Wahrscheinlichkeit, dass ihre Einleger ihre Einlagen abziehen wollen, bevor Joe sie an Bank C zurückzahlt. Bank C vergibt den Kredit.

Diesem Vorgang muss nicht unbedingt eine Einzahlung vorausgegangen sein, und Bank C hat dann beschlossen, durch die Gewährung des Kredits an Joe zu ihrem gewünschten Mindestreservesatz zurückzukehren. Es könnte sein, dass Bank C beschlossen hat, dass ihr vorheriger Mindestreservesatz mehr als ausreichend war, um die Abhebungsforderungen und den Interbankenausgleich zu decken, und dass sie den Kredit einfach dadurch gewährt hat, dass sie ex nihilo neue Verbindlichkeiten auf sich genommen hat. Jetzt haben wir eine Situation, die der Kreditschöpfungstheorie (oder -ansicht) ähnlich ist.

Enge und systematische Sichtweisen

Erinnern Sie sich jedoch daran, als Bank A den Kredit an Bob gewährte? Dieser singuläre Akt sieht genau gleich aus! Alles, was wir getan haben, war, Richard, den Einleger, in die Schlange vor Bob, dem Kreditnehmer, einzureihen. Wir hätten die Positionen in der Warteschlange auch einfach vertauschen können, und es wäre eine ganz ähnliche Geschichte herausgekommen:

"Nehmen wir an, eine einzelne Bank, Bank A, erhält einen neuen Kreditantrag von Bob in Höhe von 90 Dollar. Bob möchte damit ein Schachspiel kaufen. Bank A berücksichtigt Bobs Kreditwürdigkeit, den Kreditzins, den Bob zu zahlen bereit ist, und die Wahrscheinlichkeit, dass andere Einleger ihre Einlagen abziehen wollen, bevor Bob sie an Bank A zurückzahlt. Bank A vergibt den Kredit. Die nächste Person in der Schlange bei der Bank ist Richard, der 100 Dollar auf sein Girokonto einzahlt..."

Die Sichtweise der Kreditschöpfung hat also das engste Sichtfeld - sie betrachtet nur die Vergabe eines Kredits. Es ist offensichtlich, dass diese drei Sichtweisen nicht miteinander unvereinbar sind. Sie beschreiben nur unterschiedliche Teile der Geschichte.

Nur weil die Sichtweise der Kreditschöpfung enger gefasst ist, bedeutet dies nicht unbedingt, dass sie falsch ist. Wie Bob Murphy in unserer Podcast-Folge zu diesem Thema hervorhob, wird die Geldmenge durch die Ausgabe von Krediten durch Banken mit Mindestreservevorschriften ausgeweitet. Es lohnt sich, einige Zeit damit zu verbringen, sich auf diesen singulären Akt zu konzentrieren, denn dort geschieht die (dunkle) Magie. Die Sichtweise der Mindestreserve bzw. des Geldmultiplikators ist umfassender und berücksichtigt, was die Geldschöpfung der Banken systematisch ermöglicht und hemmt.

Siehe z. B. Rothbards 'Mystery of Banking' (S. 97) für ein Beispiel für den geldmengensteigernden Akt der Kreditschöpfung durch eine Bank. Während Rothbard die Tatsache hervorhebt, dass der Kredit der Mindestreservebank Geld ex nihilo erschafft, wirft er dann einen breiteren Blick auf das Bankensystem, um den Geldmultiplikator in Kapitel acht zu erklären.

Werners "Experiment"

In Richard Werners empirischem Test beobachtete er die Bilanz einer Bank vor und nach der Aufnahme eines Kredits und prüfte diese Hypothese: *"Sollte sich herausstellen, dass die Bank in der Lage ist, die Kreditsumme dem Konto des Kreditnehmers gutzuschreiben, ohne Geld von einem anderen internen oder externen Konto abgehoben zu haben oder ohne das Geld von einer anderen internen oder externen Quelle zu transferieren, wäre dies ein Anscheinsbeweis dafür, dass die Bank in der Lage war, die Kreditsumme aus dem Nichts zu schaffen."*

Damit werden die Theorien jedoch nicht getestet. Alle drei Theorien können eine solche Beobachtung erklären. Wenn man sich nur auf den einzelnen Kredit konzentriert, wie Werner es tat, wird man nur die Kreditschöpfung sehen. Wenn man die Entscheidungsfindung auf Vorstandsebene in Bezug auf den erwarteten Abhebungsbedarf, den Bedarf an Interbanken-Clearing, die ausreichende Höhe der Reserven, die Art der Kreditnehmer und Projekte, an die Kredite vergeben werden sollen, usw. außer Acht lässt, dann wird man nie sehen, was laut den Befürwortern der Finanzintermediation in den einzelnen Banken vor sich geht.

Wenn man außer Acht lässt, was die Kreditnehmer mit den Geldern machen und wie andere Banken am Ende Forderungen gegeneinander haben und wie die Banken angesichts eines gewünschten Mindestreservesatzes Kredite vergeben (und was passiert, wenn sich die Mindestreservesätze ändern), wird man nie verstehen, wovon die Leute, die über den Geldmultiplikator sprechen, sprechen.

Außerdem beklagt Werner kurz vor dem Schluss seines Aufsatzes, dass in seinem Beobachtungszeitraum von zwei Tagen "andere Bankgeschäfte" stattgefunden haben: *"Der Beweis ist nicht so einfach zu interpretieren, wie man es sich vielleicht gewünscht hätte, da es in der Praxis nicht möglich ist, alle anderen Banktransaktionen zu unterbinden, die von Bankkunden initiiert werden können (die heutzutage in der Lage sind, Transaktionen über Online Banking auch an Feiertagen durchzuführen)."*

Aber diese verwirrenden "anderen Transaktionen" sind entscheidend für die anderen Ansichten. Wenn man Richard in Beweisstück A außer Acht lässt, "bestätigt" man die Kreditschöpfungstheorie. Wenn man Toms Einlage und die anschließende Kreditvergabe durch spätere Banken in Beispiel B außer Acht lässt, "bestätigt" man die Kreditschöpfungstheorie.

Werner schränkte sein Experiment von Anfang an ein: *"Es wurde eine schriftliche Vereinbarung unterzeichnet, in der bestätigt wurde, dass die geplanten Transaktionen Teil eines wissenschaftlichen empirischen Tests sein würden und dass der Forscher nicht mit den Geldern abhauen würde, wenn sie auf sein persönliches Konto überwiesen würden, und sich verpflichtete, den Kredit nach Abschluss des Tests sofort zurückzuzahlen."*

Vor dem "Test" versprach Werner, dass er den Kredit sofort zurückzahlen würde. Natürlich würde sich die Bank nicht um die Reserven kümmern! Natürlich würde sie sich nicht um Abhebungsforderungen oder das Interbanken-Clearing kümmern! Das ist so, als würde man die Bereitschaft eines Freundes, einem sein Auto zu leihen, "testen", nachdem er einen Vertrag unterschrieben hat, in dem steht: "Ich werde dein Auto nicht fahren. Eine Sekunde, nachdem du mir die Schlüssel gegeben hast, gebe ich sie dir sofort zurück. Du hast nichts getestet, außer der Bereitschaft deines Freundes, an einem dummen "Experiment" teilzunehmen.

Außerdem konnte Werner aufgrund des begrenzten Beobachtungszeitraums die "Theorien" der Finanzintermediation oder der Mindestreserve weder bestätigen noch verwerfen. Dazu hätte er den Scheck einlösen oder das von der beobachteten Bank geliehene Geld anderweitig ausgeben müssen (um Finanzintermediation zu sehen) oder das geliehene Geld bei einer anderen Bank einzahlen und deren anschließende Kreditvergabe beobachten müssen (um den Geldmultiplikator in Aktion zu sehen).

Werner überspringt einige unbequeme Texte

Werner zitiert Paul Samuelson in seinem Überblick über die Literatur zur Theorie der Mindestreserve:

"Kann sie ihre Kredite und Investitionen um 4.000 Dollar ausweiten...?"

Die Antwort ist eindeutig 'nein'. Und warum nicht? Die Gesamtkтива entsprechen den Gesamtpassiva. Die

Barreserven erfüllen die gesetzliche Vorgabe, 20% der gesamten Einlagen zu betragen. Das ist richtig. Aber wie bezahlt die Bank die von ihr gekauften Anlagen oder ertragreichen Vermögenswerte? Wie jeder andere stellt sie einen Scheck aus - an den Mann, der die Anleihe verkauft oder den Schuldschein unterschreibt. [...] []*

Der Kreditnehmer gibt das Geld für Arbeit, für Material oder vielleicht für ein Auto aus. Das Geld wird also sehr bald von der Bank ausgezahlt werden müssen. [...] Eine Bank kann nicht beides gleichzeitig haben."

Samuelson (mit all seinen Fehlern) hat ein gutes Argument. Als es noch gesetzliche Mindestreserven gab, konnten die Banken keine Kredite in einem Umfang vergeben, der zu unzureichenden Reserven führen würde. Er sagt nicht, dass die Banken buchstäblich Geld aus den Reserven ziehen, um Kredite zu vergeben - er sagt, dass eine Bank, sobald sie einen Kredit vergibt, erwartet, dass der Kreditnehmer das Geld ausgibt, was bedeutet, dass die Bank bereit sein muss, mit den anderen Banken, die das geliehene Geld erhalten, abzurechnen (indem sie Reserven abzieht).

Heutzutage gibt es keine gesetzliche Mindestreservepflicht mehr, aber die Banken halten immer noch Reserven, um mit anderen Banken abrechnen zu können und weil die Fed Zinsen auf Reserveguthaben zahlt. In Samuelsons Text kann man "gesetzliche Anforderungen" durch "gewünschte Höhe" ersetzen und die Logik bleibt erhalten.

Jetzt kommt der lustige Teil: In den Ellipsen, die ich mit einem Sternchen [*] markiert habe, hat Werner diesen kleinen Satz von Samuelson übersprungen: "Wenn all diese Leute versprechen würden, den Scheck der Bank nicht einzulösen - oder, was dasselbe ist, all dieses Geld eingefroren in der Bank aufzubewahren - dann könnte die Bank natürlich alles kaufen, was sie will, ohne Bargeld zu verlieren."

Um es mit den Worten von Samuelson zu sagen: "Wenn jemand hereinkommt und um einen Kredit bittet, aber glaubhaft verspricht, den Scheck nicht einzulösen, sondern sofort zurückzuzahlen, würde sich die Bank natürlich nicht darum kümmern, dass ihre gewünschten Reserven unterschritten werden, und sie bräuchte überhaupt kein Geld zu verschieben." *Samuelson nahm Werners falsches Experiment bereits 1948 vorweg.*

Hier finden wir einen seltenen Punkt der Übereinstimmung zwischen Murray Rothbard und Paul Samuelson. Rothbard zeigte auch, dass, wenn die gesamte Kreditvergabe einer Bank einfach als Einlagen bei derselben Bank verbleibt und die Einleger die Bank nicht in die Enge treiben, "sie ihre Geschäfte und ihren Anteil an der Geldmenge ungestraft weiter ausweiten kann."

Schlussfolgerung

Werners Experiment ist bestenfalls zweifelhaft. Er hat die alternativen Theorien unterschlagen und das Experiment so angelegt, dass nur seine bevorzugte Theorie bestätigt werden würde. Dennoch gab er zu, dass die Beweise aufgrund "anderer Banktransaktionen" nicht so eindeutig waren, wie er es sich wünschte.

Diese anderen Banktransaktionen, einschließlich derer, die vor und nach seinem zweitägigen Beobachtungsfenster stattfanden, sind entscheidende Teile der Theorien, die er zu verwerfen versuchte. Seine favorisierte Theorie ist, wohlwollend interpretiert, nicht falsch, aber sie konzentriert sich nur auf einen Kredit einer Bank mit Mindestreserve. Die Theorie der Mindestreserve umfasst zusammen mit dem Geldmultiplikator Werners Kreditschöpfungstheorie und bietet eine viel umfassendere Erklärung für die Funktionsweise des Bankensystems.

© Jonathan Newman
<https://mises.org>

Dieser Artikel wurde am 23.09.2025 auf www.gold-eagle.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](https://www.goldseiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/668283--Jonathan-Newman--Wie-erschaffen-Banken-Geld.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).